

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1931

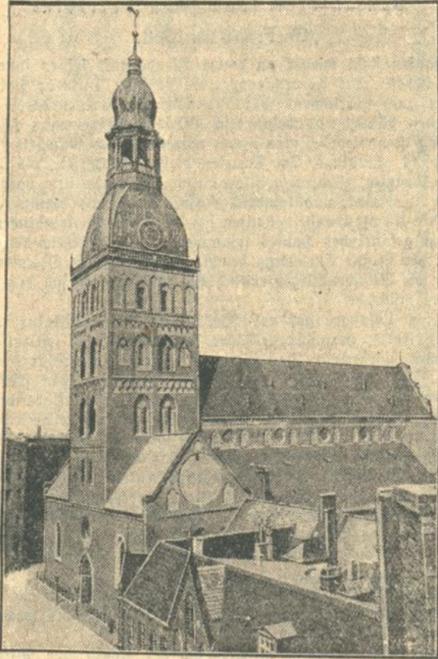
80 (17.2.1931) Abendausgabe

derzeit sind, bedeutet gar nichts, wenn man sich die politische Gleichgültigkeit, von der eben gesprochen wurde, vor Augen hält. Wägen sie einen kühnen Schlag und gelingt er, so wird den neuen Machthabern auch keine Schwierigkeit von der Masse entgegenzusetzen werden. Spaniens Zukunft hängt auf jeden Fall von den nächsten Wochen — vielleicht sogar von den nächsten Tagen — ab, bei ihrer Beurteilung soll man nicht vergessen, daß die Sancho Panzas die Quisjotes überwiegen.

Afghanistan tritt dem Völkerbund bei.

B. Moskau, 17. Febr. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Wie aus Kabul gemeldet wird, veröffentlicht das Regierungsblatt Tollaah, daß die afghanische Regierung den Eintritt Afghanistans in den Völkerbund beschlossen habe, wovon sich das afghanische offiziöse Organ erhebliche politische Vorteile verspricht. Der Beschluß der afghanischen Regierung bedeutet eine weitere Abkehr vom russischen zum englischen Kurs, der seit dem afghanischen Regierungswechsel durch den Sturz Amanullahs und die Thronbesteigung Nadir Khans auch sonst hervortritt.

Der Kampf um den Dom von Riga,



der seit etwa einem Jahre von lettischen Kreisen gegen die deutsche Domgemeinde geführt wird, ist in den letzten Tagen — wohl unter dem Einfluß der durch die herannahenden Wahlen geweckten Kampfsychose — in ein hitziges Stadium getreten. Der Dom, der vor mehr als 700 Jahren von Deutschen errichtet wurde und seitdem ununterbrochen deutschen kirchlichen Zwecken gedient hat, ist die größte Kirche des Landes. So ist es begreiflich, daß eine der beiden obdachlosen lettischen Gemeinden, denen die deutsche Domgemeinde das Mißbenutzungsrecht seit mehreren Jahren freiwillig gewährt, nun in den Alleinbesitz des berühmten alten Gotteshauses gelangen möchte.

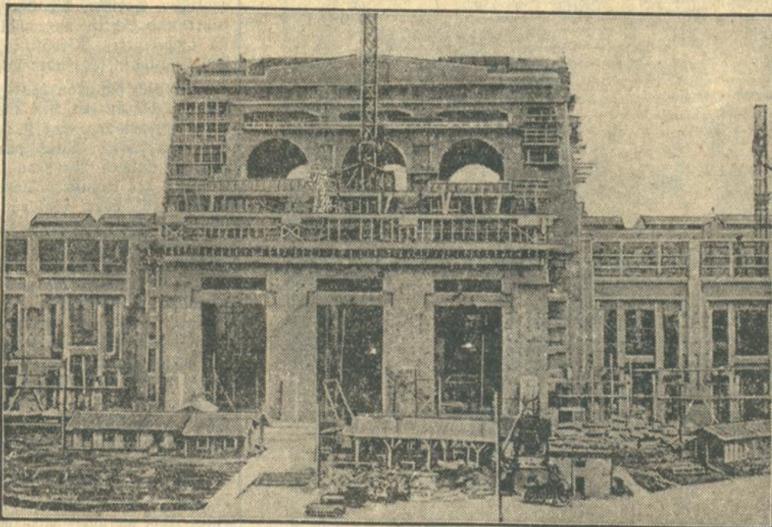
Rupprecht von Bayern in England

Der verkannte Besuch.

H. London, 17. Febr. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Erst jetzt wird bekannt, daß der frühere Kronprinz Rupprecht von Bayern auf einem zehntägigen Besuch in England weilte. Er war bei einem Engländer zu Gast, der bei früherer Gelegenheit seine Gastfreundschaft in Bayern genossen hatte, und brachte nicht nur einige Tage in London zu, sondern besuchte auch Oxford, Stratford on Avon und Windsor. Auf einem privaten Dinner, das ihm zu Ehren gegeben wurde, waren auch Sir Austen Chamberlain, und der englische General, Sir William Robertson, zugegen.

Es konnte nicht ausbleiben, daß ein Teil der Presse den völligen privaten Besuch, dessen Geheimhaltung mit allen Mitteln eritrebt wurde, zu allerlei gehässigen Ausfällen benutzte. Das Blatt der Arbeiterpartei, der „Daily Herald“, will wissen, daß Kronprinz Rupprecht in England in einer „besonderen“ Mission weilte, die sich als ergebnislos erwiesen habe. Er habe vergeblich eine Audienz mit dem König und der Königin von England zum Zwecke der Berührung nachgesucht. Wiederholte Anstrengungen seien in dieser Richtung gemacht worden. Diese absolut irrtümliche Vermutung legt der „Daily Herald“ unter der Schlagzeile „Der Prinz, der auf der Liste der Kriegsverbrecher stand vom König zurückgewiesen“, in die Welt. Als niedergeschlagener und ein-

Der Neubau des Bahnhofs von Mailand,



der der größte des Kontinents sein wird und sich seiner Vollendung mit Riesenschritten nähert.

lamer Mann, so sagt die melodramatische Schilderung des „Daily Herald“ weiter, sei er am Samstag in das Flugzeug gestiegen, um nach dem Kontinent zurückzukehren.

Hierzu ist lediglich zu sagen, daß die Vermutung des „Daily Herald“ in keiner Weise zutrifft. Es wird offiziell dementiert, daß der Kronprinz eine Versöhnung mit dem König nachgeahrt habe. Es wird auch vom Buckingham-Palast in autoritativer Form bekanntgegeben, daß keinerlei Einladung an den Kronprinzen zu einer Zusammenkunft mit dem König ergangen sei und der Kronprinz keinerlei Wünsche äußerte, den Buckingham-Palast zu besuchen.

Die Arbeitslosigkeit in Frankreich.

B. Paris, 17. Febr. (Eigener Drahtbericht der „B. d. Presse“.) In der Finanzkommission der Kammer wurde gestern der provisorische Kredit zur Hilfeleistung für die Arbeitslosen auf 20 Millionen Franken erhöht. In der Kommission werden jedoch heute der Ministerpräsident und der Arbeitsminister erscheinen und dann erst wird die Höhe der Unterstützung für die Arbeitslosen endgültig festgestellt werden.

Eine Schildwache erschossen.

B. Paris, 17. Febr. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Im Laufe der vorigen Nacht wurde eine Schildwache, die an den Befestigungswerken von Toul Wache stand, erschossen. Im vergangenen Jahre erfolgten in den Befestigungswerken von Toul zwei heftige Explosionen, nachdem vorher die Wachen getötet worden waren.

Streikunruhen im Hafen von Le Havre.

B. Paris, 17. Febr. (Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse“.) Der Streik der Docksarbeiter im Hafen von Le Havre führte gestern zu heftigen Zwischenfällen. Vormittags drangen dreihundert Docksarbeiter in den Freihafen ein, um gegen die Arbeitenden loszugehen, die ihre Arbeit abtraten. In den Hafen ein, wo eben ein französischer Dampfer und der deutsche Dampfer „Nordsee“ ausladen wurden. Trotzdem sich den 500 Demonstranten Polizei entgegenstellte, drangen sie an Bord und mißhandelten die Arbeiter, von denen fünf schwer verletzt wurden.

Der Vater der Wolkenkrieger gestorben.

U. Newyork, 17. Febr. In Minneapolis im Staate Minnesota ist der Schöpfer des Wolkenkriegergedankens, Buffington, im Alter von 83 Jahren gestorben.

Der Bischof von Meissen, Dr. Gröber, nach seiner Inthronisation,



die im Rahmen eines Pontifikates am Bauzener St.-Paulus vollzogen wurde.

Stützung der Landwirtschaft:

Die neue Agrarvorlage.

Beschleunigung der Etatsberatungen.

m. Berlin, 17. Febr. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Heute nachmittag tritt das Reichskabinett zusammen, um die neue Agrarvorlage des Ernährungsministers zu besprechen. Man nimmt in unterrichteten Kreisen nicht an, daß schon in dieser Sitzung die Entscheidung fallen wird. Vielmehr wird es wohl zunächst nur eine ganz sachliche Aussprache geben über die Wege, die unsere Handelspolitik einschlagen hat, und über die Rückwirkungen, die sich aus den neuen Agrargesetzen auf die Sozial- und Wirtschaftspolitik ergeben können.

Der Gegenspieler Schieles im Kabinett ist Herr Stegerwald. Er befürchtet — und er sieht mit diesen Bedenken keineswegs allein —, daß aus den neuen landwirtschaftlichen Schutzmaßnahmen Preissteigerungen erwachsen, die alle Versuche zum Abbau der Lohnpolitik vernichten und auch im Widerspruch zu der Preisentzugsaktion des Kabinetts stehen. Dabei ist wohl sicher, daß Herr Stegerwald nicht prinzipiell einen anderen Kurs steuern will, als der Ernährungsminister. Er scheint auch bereit zu sein, den geforderten Ermächtigungen zuzustimmen, will aber auf der anderen Seite die Gewähr dafür haben, daß nebenher auch die Organisation der landwirtschaftlichen Selbsthilfe, geht,

daß also die gleitenden Zölle mit der Gefahr von Zollschönungen nur eine vorübergehende Erscheinung sein sollen, die in dem Augenblick aufhören, wo die Landwirtschaft stark genug ist, um sich des auswärtigen Wettbewerbs erwehren zu können.

Auf anderen Gebieten liegen die Bedenken, die aus dem auswärtigen Amt kommen. Hier fürchtet man, daß die Erweiterung unserer einheimischen Zollmauern in den Agrarländern, also vornehmlich in Holland und Dänemark, eine Gegenbewegung auslösen könnte, die sich gegen unsere industriellen Export richtet. Man hofft aber doch durch eine rechtzeitige Fühlungnahme die anderen Länder davon überzeugen zu können, daß Deutschland sich in einer Zwangslage befindet, die nicht nur aus der Wirtschaftskrise, sondern noch vielmehr aus unseren Reparationsverpflichtungen erwächst, und daß wir infolgedessen nicht anders handeln können.

Bei programmatischer Entwicklung würde dann am Mittwoch die Denkschrift verabschiedet werden. Sie soll ebenfalls sofort an den Reichsrat weitergeleitet werden. Die Regierung hat neuerdings den Wunsch zu erkennen gegeben,

die Etatsberatungen noch mehr zu beschleunigen und vielleicht schon bis 15. März zu beenden.

Das würde bei dem Tempo der letzten Tage möglich sein, jedoch der Umfang der kommenden Woche der Reichstag mit der Beratung der Ernährungssetats beginnen könnte, womit gleichzeitig die Beratung der DStHilfe und des Agrarprogramms verbunden werden könnte.

Colosser klagt gegen Dremwig

* Berlin, 17. Febr. (Zuntzdruck.) Im Zusammenhang mit den Veröffentlichungen Colosser gegen Dremwig, die zu dem Reichstagsabgeordneten Colosser aus der Wirtschaftskammer hatte die Parteivorstände Dremwig angezündigt, daß er Colosser eine Beleidigungslage anstrengen werde. Dremwig hat aber bisher nicht erhoben worden. Dagegen hatte Dremwig eine „Deutsche Mittelstandswarte“ gegen Colosser in der Vorwürfen gerichtet, durch die sich dieser beleidigt fühlte. Dremwig Colosser vorgeworfen, eine von der Partei erhaltene Beihilfe unehrenhaft in Höhe von 400 Mark nicht rechtmäßig zu verwenden. Wegen dieser Vorwürfe hat nunmehr Colosser gegen Dremwig die Zivilklage angehängt.

Generalappell des Reichsbanners.

m. Berlin, 17. Febr. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Das Reichsbanner will am 22. Februar im ganzen Reich einen Generalappell abhalten. Der Zweck dieser Kundgebung ist darin, den politischen Gegnern der Sozialdemokratie zu zeigen, daß die Reichsbannerorganisation bereit sei, gegen die Umsturzversuche stänbig aufzutreten zu können.

Die Anklage gegen Tegner.

U. Regensburg, 16. Febr. Nach mehr als einjähriger Untersuchung konnte dem Kaufmann Kurt Tegner ein Verbrechen und seiner Frau wegen je eines Vergehens des verurteilten Töchterbetruges bzw. der Beihilfe hierzu die umfangreichste Strafklage gestellt werden. Termin zur Hauptverhandlung ist bereits am 23. März vor dem Schwurgericht im Landgericht Regensburg anberaumt. Zu der Verhandlung sind 21 Zeugen und fünf medizinische Sachverständige geladen.

Nach der Anklage soll Tegner, der sich bei mehreren Versicherungsgeheimnissen für insgesamt 145 000 Mark verheimlicht hat, in der Nähe von Eitershausen bei Regensburg am 26. November 1911 einen noch unbekanntem Handwerksburschen mit seinem Koffer brennen lassen. Nach der Tat floh Tegner nach Paris, wo er von ihm eingeweihte Ehefrau ihren Mann als tot bei der Lebensversicherungsgeheimnissen meldete.

Schiffunglück in China.

* Berlin, 17. Febr. (Zuntzdruck.) Ein mit 500 Passagieren besetzter Dampfer ist, nach einer Meldung Berliner Blätter, in Canton, auf einen Felsen im Pearl-River aufgelaufen und gesunken. Von den Passagieren, die soeben das chinesische Neujahr hatten, sollen ungefähr 100 ertrunken sein.

Ein Riesenmeteor in Afrika entdeckt.

U. London, 17. Febr. Der südafrikanische Landmesser hat zwischen dem Tanganyika und Malassee den größten Meteorit entdeckt, der bisher in Afrika gefunden wurde. Der Meteorit besteht aus einer Masse aus Mitter Eisen und hat eine Länge von 1,2 Meter, fünf Metern und einen Durchmesser von 1,2 Meter. Ungefähr einen Meter tief in den Erdboden eingedrungen. Die Meteorologische Abteilung der Witwatersrand-Universität wird weitere Analysen vornehmen und man glaubt, daß der Meteorit aus Chrom die hauptsächlichsten Bestandteile des Meteoriten Landmesser hieß seine Entdeckung geheim und ließ sich die Rechte der nächsten Regierungsstation die Bergwerksrechte für die Gegend geben.

Der richtige Weg zur Erlangung schöner weicher Zähne ist folgender: Drücken Sie einen Streifen Chlorodont-Zahnpasta mit trockener Chlorodont-Zahnbürste (Spezialbürste mit geschweiften Borsten) auf Ihre Zähne, dann mit Wasser abspülen. Sie erhalten sofort einen angenehmen Geschmack und Ihre Zähne werden weißer. Der Chlorodont-Zahnpasta ist in jeder Apotheke und in jedem größeren Kaufhaus zu bekommen. Verlangen Sie aber echt Chlorodont und weisen Sie jeden Verkäufer auf die Verpackung zu 64 Pf. Verlangen Sie aber echt Chlorodont und weisen Sie jeden Verkäufer auf die Verpackung zu 64 Pf.

Das Abenteuer des Herrn von Gudar

Von Franz Daffner, Wien.

Der Zug donnerte auf der Steinbrücke im grünlängenden, spiegelnden Meer. Drüben glitzerte es ruhelos: Venedig im Karneval. Zwanzig Jahre war Lorenz von Gudar an das Krankenbett seiner geliebten Frau gefesselt gewesen: endlich, nach dieser Ewigkeit jähiger Geliebter, Erbarmen, Warten, Zwecklosigkeit, erlöste ihn ein rasch etwas noch erleben, ein gemaltiges Abenteuer, die Ahnung war von einem kurzen schnellberauschenden Glück, noch etwas von Farbe, Tadel und Tanz.

Er nahm an der Station die Gondel: sie schwebte mit traurigem Ruder Schlag eintönig auf dem schmutzigen Wasser des Canal Grande, Motorboote und Röhre, mit bunten Wimpeln besetzt. Die abenteuerlich beleuchteten, rosa und gelb schimmernden Laternen, die mit blühenden Guirlanden elektrischer Glühbirnen einhüllten: der Herr von Gudar horchte vorgeneigt auf Lärm und Schwall erregter Menschenstimmen in der Ferne der Nacht, Müst hinterfüllt und singend die festlichen Barten.

In der dümmigen duftenden Halle des Roten Royal Daniell hinstanden mehrere Frauen in ausgeschnittenen Ballkleidern, mit flatterndem Schmutz behängt, mit Heren in bunten Seidendominos. Die älteren Kreis: da wandten sich plötzlich wie auf Kommando alle Blicke nach oben, und es gab eine große Stille. Alles starrte sie an: eine Dame stand da auf dem obersten Absatz der Treppe, im Schmutz des graublauen 18. Jahrhunderts — ganz in himmelblauem Seidenkleid aus dem Russland der großen Katharina. In einer Hand hielt sie ein weißes Taschentuch, in der andern die Maske, kam sie heiter und anmutig, ganz langsam die Stufen herunter wie ein Bild, ein Bild in den Stiefeln drohlich aufgehoben wie im Parabelschritt.

Der Herr von Gudar starrte sie erlösend an: unter der Blüten- weihen Kolonade mit dem zierlichen schwarzen Dreieck steht sie so lange rote Antlitze totet und besauernd ab. Sie tat, als bemerke sie dies alles nicht: ein unmerkliches spätes Lächeln, in dem leise Verwunderung zu sein schien, war um ihre leuchtend schimmernden Lippen. Dann kommt sie langsam an ihm vorbei, sieht ihn jetzt prüfend und küßt an, ganz Dame, und verzog langsam und gleichgültig die Lippen.

Der Herr von Gudar wendet sich mit einem Ruf zum Portier und sagt mit einer plötzlich rauhen Stimme: „Wer war diese Dame, die mich mit einer plötzlich rauhen Stimme?“

Der hochmütige Clerk nickt: „Es ist Lady Gwendolen Bryce von Birmingham, England.“ Er sah ironisch aus, als er es mit diesem gesprochen hatte.

Raum war Herr von Gudar auf seinem Zimmer angelangt, als er dem Zimmerkellner klingelte und einen Domino verlangte. Er sah sich nach dem Spiegel: sah noch im Hinweggehen einen großen Herrn im roten Domino, wie er die verschönerte Tür öffnete.

Die Pianetta war schwarz von Menschen, Franzosen gellten, der Klang der Klänge auslassender Fröhlichkeit. Von der Lampe aus dem Strahl auslassender Fröhlichkeit. Von der Lampe aus dem Strahl auslassender Fröhlichkeit. Von der Lampe aus dem Strahl auslassender Fröhlichkeit.

Die Pianetta war schwarz von Menschen, Franzosen gellten, der Klang der Klänge auslassender Fröhlichkeit. Von der Lampe aus dem Strahl auslassender Fröhlichkeit. Von der Lampe aus dem Strahl auslassender Fröhlichkeit.

Die Masken glühten und wickelten. Er sagte ruhig: „Guten Abend, Lady Gwendolen. Ich suche Sie schon eine ganze halbe Stunde.“

Sie tranken Glühwein und Aquavit in einem Espresso in der Nähe des Denkmals von Gioboni: Er hielt ihre Hand, sie erzählte von ihrer neulichen Heimat, von ihrem glückseligen Garten, Sir Joshua Kensington Brice, von dem sie sich hatte scheiden lassen, da er immerzu betrunken gewesen war. Nun war sie da im Karneval, um sich zu amüsieren, hatte bald Gesellschaft gefunden, Bewunderer,

Der Herr von Gudar erinnerte sich erschauernd an einen kleinen Mann in violetterm Domino, mit dem sie einmal in der Halle ein paar beiläufige Worte gewechselt hatte. Er sprach kein Wort. Jaghaft und steif tat er einen Schritt vorwärts, zwei Tränen tropften ihm langsam über das erstarrte, unjählich müde Antlitz. Er mechanisch in die Brusttasche, leerte das Portefeuille über den Glas- tisch, still und leer, den Blick zur Erde. Wie dürre Schmetterlinge flatterten die braunen und die blauen Scheine, bedeckten den Boden. Er sagte mit einer Stimme, die ihm nicht anzuhören schien, wie mit der eines Kindes: „Ich glaube, es ist zu wenig. Aber ich werde an meine Bank telegraphieren.“ Sie können selbst die Summe einsehen.“

Der Edel würgte ihn: diese Komödiantin, wie sie ihn verlor! hatte, belogen, beschminkt. Psst, war das erbärmlich — Schweiß perlte ihm glatt auf der Stirn.

Sie sah ihn an, sah sein leidendes Gesicht, das graue, tränen- nasse. Der liebte sie, sie fühlte es: hier war vielleicht Zuflucht, Rettung aus dieser Hölle. Rettung vor ihm, dem Espresso, der sie verkauft für ein paar lumpige Scheine, für Geld. Hier war viel- leicht Erlösung. Wie er sie anstarrte — o Gott — Lorenz, Lorenz — du leibest ja um mich.

Ein Stöhnen ging von ihrem Mund, sie fiel nieder mit einem Schrei, lag vor dem steinernen Mann hingeshüttelt in wildem Weinen, stammelte: „Lorenz! Um Gottes willen! Ich will das Geld nicht von dir! Du! Du! Ich will ja nur dich!“

Draußen war die große Stille, Seht fiel vom Campanile dröh- nend der erste Gloden Schlag. Angeheurer Lärm stieg auf: Karnel- strich. Sie wimmerte zu seinen Füßen: „Glaube mir, Lorenz, ich liebe dich wie mein Leben. Wir wollen fort von hier. Nie mehr wieder zu ihm zurück. Ueberall habe ich es tun müssen: in Nizza, in Cannes und Biarritz. Erlöse mich von ihm! Bitte mit mir!“

Er sprach monoton über ihr: „Stehen Sie doch auf.“ Deutlich sah er den kleinen, schürftischen Menschen im lila Domino vor sich. Er lächelte verzerrt, nickte: seine Finger ballten sich zur Faust.

Das Glodenläute schwang sich dunkel über die Stadt. Sie schluchzte an seinem Arie. „Lorenz wir werden glücklich sein, ich werde ihm mit diesem Geld den Mund stopfen. Ich fahre morgen früh nach Mailand voraus und warte auf dich. Er wird glauben, daß ich noch mehr aus dir herausholen will. Dann fahren wir in deine Heimat; in Deutschland wird er nicht wagen, sich uns zu nähern.“

Der letzte Gloden Schlag warf sich übermächtig in den wirren Lärm. Ein Aufsehen folgte, ein riesenhafter Schrei — schrill, rei- hend, gewaltig: dann war plötzlich atemloses, grauenhaftes Schweigen. Alles Licht erlosch. Eine blecherne Stimme verkündete: „Il Carnevale è andato!“ Düstres Trauergemurmel folgte.

Da fiel es wild über den Herrn von Gudar: nur diese Stunde war ihm gegeben, er fühlte es. Er riß sie empor, erstickte sie mit seinen Küßen. Wahrheit oder Betrug, Glück oder Tod: es war ihm gleich.

Es war einmal ein Richter ...

Es war einmal ein Richter, der sehr streng und unerbittlich war. Die von ihm verhängten Ordnungsstrafen waren gerecht — aber hoch. Zu seinen Verhandlungen sollte und durfte niemand zu spät kommen, weder Anwälte, noch Zeugen noch Beklagte. Das Publikum wußte das und richtete sich entsprechend ein: man kam pünktlich, wenn man um 10 Uhr geladen war, hatte dafür aber auch die Gewähr, daß man wirklich um 10 Uhr herantam. Und nicht erst — was schon vor- gekommen sein soll — um 1/2 2 Uhr.

Bekanntlich sind auch Richter Menschen! Und so sehr fleißig und zurückgezogen belagter Richter auch war, passierte es ihm doch ein- mal, daß er in lustiger Gesellschaft den größten Teil einer Nacht durchzehrte und durchlachte. Es war sehr spät (oder sehr früh), als man sich trennte und unser Richter todmüde ins Bett sinken konnte. Als er aufwachte, war es 11 Uhr vormittags. Und für 9 Uhr hatte er die erste Verhandlung angelegt —

Publikum, Anwälte, Beklagte und Kläger hatten gewartet, eine halbe Stunde, eine Stunde, zwei Stunden ... niemand kam. End- lich, um 11 Uhr, erschien jener Richter, der bekannt dafür war, daß er jede Unpünktlichkeit strengstens ahndete! Und dann geschah etwas, was niemand erwartet hatte: Der geistreiche Richter eröffnete die Sitzung und wandte sich an den Protokollführer: „Schreiben Sie: der Richter 193 wird wegen Zuspätkommens zu einer Ordnungs- strafe von 20 Mark verurteilt! Der nächste Fall bitte!“

Diese — verbürdet wahre — kleine Geschichte ist passiert in einer kleinen Stadt Lettlands.

Frau Ugrons seltsamer Ehemann

heißt der neue Roman der Badischen Presse, dessen Veröffentlichung morgen beginnt.

Ludwig von Wohl

der bekannte Schriftsteller, hat es meisterhaft verstanden, Spannung und Leben in die Wir- nisse eines Abenteuerers als zu verweben. Die junge und schöne Iris Ugron wartet seit vier Jahren auf die Rückkehr ihres Mannes, den die Unruhe des Detektivberufs — er war im Kriege in der Orientabteilung des Nachrichtendienstes tätig — in die Welt hinaus- getrieben hatte. Einige Briefe kamen von ihm aus Amerika, einer davon sprach von Scheidung, in die Iris Ugron aber nicht einwilligte. Der junge und reiche Georg Heß umwirbt Frau Iris, s'e weist seine Anträge aber immer wieder zurück.

Als ob nichts, keine jahrelange Trennung gewesen wäre, kehrt der Abenteuerer plötz- lich zurück. Doch der Frau scheint er entfremdet. Noch am gleichen Tage verläßt Iris Ugron das Haus und geht zu Georg Heß, dem sie von dem neuen Ereignis er- zählt, das umso rätselhafter wird, als eine fremde Frau, Mrs. Clifford, Iris mitteilt, daß ihr Mann in Rußland — gestorben sei. Wie werden sich alle diese Geheimnisse ent- schleiern? Intrigen und gefährliche Machen- schaften sind am Werk ... bis zum Schluß fesselt der Roman durch Tempo u. Handlung.

Planeure der internationalen Aristokratie — aber noch nicht den, nach dem sie sich sehnte. Und er, antkniepnd an ihre Schilderung, erzählte die Tragödie seines Lebens, während draußen im Schlei- der warm niederrieselnden Regenwand glühende Masken vorüber- hielten, sprach von all dem, das ihn so stürmisch bewegte, von seiner wilden Sehnsucht, von Ahnung schönsten Glücks.

Und nun waren sie fortwährend beisammen: vormittags durch die überleuchtenden Gassen, in denen greulich beschminkte Kinder ihr lärmendes Fackelspiel trieben, mittags beim Lunch im ge- belinbehängenen Speisesaal des Daniell, abends, wenn er in der Halle auf sie gewartet hatte und sie herunterkam, den prachtvollen Hermelinmantel um die Schultern, im tiefblonden Haar ein Dia- dem weißer Rosen.

Sie fuhrten hinaus auf die Loggia zur Serenata, es war warm wie im Frühling: er fühlte durch den Pelz die schlante Glut ihres Körpers, küßte die Lippen, die sich boten. Immer verführerischer wurde ihm ihre Gegenwart: er wurde kühn und leidenschaftlich. Die Tage gingen hin, er wurde immer drängender, sie blieb aber immer sanft und mädchenhaft. Er bettete an ihrer Tür, klavisch, maßlos erregt, hatte sie halb hineingedrängt mit seinen wirren Blicden. Es war in der Dienstag Nacht, in der letzten Nacht des venezianischen Karnevals: sie waren mit erhiteten Gesichtern aus der Trunkenheit des Festes gekommen, aus dem allerletzten Ausschrei vor dem Schicksal der herannahenden zwölften Stunde, die das Ende der Freude anzeigt, Aschermittwoch. Er flüsterte beschwörende Worte an ihrem Ohr: sie lauschte seinem wirbelnden Wortschwall, gab nach, erschöpft, legte die Arme kindlich um seinen Hals, lächelte zaghaft und weid.

Da fiel gleichendes Licht aus der Decke, Sie stand plötzlich auf- gerichtet und sagte es messerscharf: „Jetzt rechnen wir ein bißchen.“ Er, verwundert: „Was — soll — das heißen —?“

Sie ruhlg, und präzise: „Sie werden mir jetzt Geld geben — viel Geld. Ich warte fünf Minuten und verlasse mich auf Ihre Robbesse.“

Er starrte sie an. Sie fährt eilig fort: „In der Lade hinter mir ist ein Revolver, und ich habe auch den Schlüssel abgezogen. Sie werden mir Ihre Barschaft ausliefern und mir noch überdies einen Scheck schreiben. Eine fünfstellge Zahl mindestens.“ Das letzte hatte sie deutsch gesagt. Gwendolen —?“

Sie lächelte sarkastisch, jetzt immer in seiner Sprache, ohne den geringsten englischen Akzent: „Ich heiße gar nicht Gwendolen. Ich heiße Anna Vandauer und bin aus Hannover, also eine Lands- männin. Wenn Sie nicht tun werden, was ich von Ihnen haben will, werde ich die Polizei verständigen. Ich werde sagen, daß Sie sich hier bei mir eingeschlichen haben. Man wird Lady Gwendolen Brice glauben. Ich habe nämlich einen Diplomatenpaß. Und dann — man glaubt einer schönen Frau immer.“

Er taumelte zurück, ist alschah! im Gesicht: das war das Aben- teuer, das Glück, das er erlebte. Hier vor ihm, höhnisch und fremd die fremde Frau. „Ich bin mit meinem Mann hier. Wir leben da- von.“ Sie wartete ungerührt. Draußen steigerte sich der schrille Lärm zum Tumult: Mitternacht war nahe.

Sumor.



„Ich wollte Sie doch was fragen — was kann das nur ge- wesen sein? — als ich niederkniete, wußte ich es noch!“ (Sumor des Auslandes: London Opinton.)

Zofster (singend): „Meine Ruh' ist hin.“

Bermieterin (zum Zimmerkellner): „Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß die Mierte pünktlich bezahlt werden muß. Ihr Hausgemorden.“

Beuer (zum Apotheker): „Haben Sie nicht was für einen ver- wunden Kragen?“

„Nein, Sie daran?“

„Nein, nicht; aber morgen ist bei uns Kirchweih.“

TURMAC

ROUGE

»DIE TÜRKISCHE ZIGARETTE«

Wer ins Ausland reist, wird sich freuen, seine gewohnte Zigarette in fremden Ländern wiederzu- finden. In den meisten Staaten von Europa werden Sie „Ihre“ Zigarette antreffen, wenn Sie Turmac-rouge rauchen.

PACKUNG 60 PFENNIG

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 17. Februar 1931.

Kinder in Gefahr.

Das Mädchen unter dem Straßenbahnwagen.

Am Montag nachmittag lief in der Kriegsstraße zwischen Wandelslohnplatz und Kapellenstraße ein 10 Jahre altes Mädchen aus Unvorsichtigkeit in einen Straßenbahnzug der Linie 6 und wurde zu Boden geschleudert. Es trug Hautabrisse und einen starken Bluterguss am Hinterkopf davon. Ein sofort anwesender Arzt stellte fest, daß die Verletzungen nicht der elektrischen Wucht waren, und brachte das Kind im Kraftwagen nach dem elterlichen Wohnort. Den Straßenbahnführer trifft nach üblicher Behandlung verschiedener Augenzeugen an dem Unfall keine Schuld.

Das feuergefährliche Mastentostium.

Ein 8 Jahre alter maskierter Knabe schoß am Montag auf dem Sonntagspfad mit einer Kinderpistole. Klößlich sprang ein Fünftklässler in den Kragen seines Mastentostiums über, der sofort in Flammen aufging und am Hals des Kindes abbrannte. Ein Arzt und Palliaten löschten die Flammen. Dem Kind wurden die Kopfhaare verlesen, im übrigen wurde es wieder durch ein Kind von weiteren Verbrennungen bewahrt.

Der elektrische Oberleitungsomnibus.

Aus der Regierungsschrift über die Lage der Privatisenbahnen in Baden ist zu ersehen, daß das badische Finanzministerium sich auch mit dem neuerdings wieder aufgenommenen Problem des elektrischen Oberleitungs-Omnibusbetriebs beschäftigt hat und zu der Auffassung gekommen ist, daß dieses neue Verkehrsmittel in geeigneten Fällen ein brauchbares Mittel zur wirtschaftlichen Befriedigung etwaiger neuer Verkehrsbedürfnisse sein könnte. Es wird erhofft, daß einmal ein praktisch durchgeführtes Beispiel bestehen könnte, die Vorteile dieses Verkehrsartikels zu erproben. Es ist insbesondere daran zu denken, daß dieses Tages der Zeitpunkt kommt, an dem die Konzeptionen für die Eisenbahnen ablaufen. Bei der Weiterentwicklung des Kraftverkehrs ist es zweifelhaft, ob sich dann noch ein Unternehmer findet, der die Last der Betriebspflicht für weitere Jahre für eine Privatbahn abgeschrieben sein werden, erscheint zweifelhaft. Der Betrieb, was seinerzeit wird sicher nur einen Bruchteil dessen darstellen, was zur Erstellung der Bahn geleistet werden mußte. In der Denkschrift wird jedoch der Ansicht Ausdruck gegeben, daß es dazu ausreichen könnte, das Kapital für die Einleitung eines Oberleitungs-Omnibusbetriebs herbeizustellen, der wenigstens den Personenverkehr einen Ersatz für die etwa verfallenden Eisenbahnanlagen darstellen würde.

Kinderheilstätte — Kinder-Ordnung des Bad. Frauenvereins vom 12. März 1931.

Am Montag nach erfolgreicher Kur hierher zurück. Der Zug wird um 10.45 Uhr in Karlsruhe Hauptbahnhof, eintreffen. Am Freitag, den 20. d. M. gehen mit dem Zug 9.40 Uhr ebenso viele Kinder nach Karlsruhe ab.

Fahrraddiebstähle.

Am Montag wurden der Polizei zwei Fahrraddiebstähle angezeigt.

Verkehrsunfälle.

Am Montag nachmittag wurde ein Kaufmann aus Worms in der Kaiserstraße, als er den Fahrdamm auf der Kronenstrasse überqueren wollte, von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Er kam mit leichten Verletzungen davon, jedoch wurden seine Kleider stark beschädigt. Die Ursache des Unfalls trifft den Motorradfahrer, weil er trotz lebhaften Verkehrs seine Geschwindigkeit nicht verminderte. — Bergamont wurde ein led. Mechaniker aus Umlach auf der Karlsruhe-Karlsruhe-Strasse von einem unvorsichtigen Kraftwagenführer von der Straße abgedrängt und vom Fahrrad geworfen, wobei er sich leichte Verletzungen zuzug.

Wilmersdorfer Orchester veranlaßt am kommenden Donnerstag ein Konzert im Eintrachtssaal.

Die junge Geigerin Fräulein Frieda Schmidt, die im vergangenen Sommer in Karlsruhe bei Herrn Hofmann, dem hiesigen Leiter der Musikschule für Musik bei Violinfortschritt in der 44. Straße, in der Nähe des Hauptbahnhofs, unter der Leitung des hiesigen Musiklehrers Herrn Schmidt, der die Kritik eine hervorragende Schülerin und vor allem eine ausdrucksvolle Violinistin ist, hat am Montagabend in der Kaiserstraße ein Konzert gegeben, bei dem sie eine Reihe von Vortrefflichen spielte. Die Kritik hat wiederholt die Erweiterung der Orchesterleitung von der Idee

Das Parken von Kraftfahrzeugen in Karlsruhe.

Von Rechtsanwalt Dr. Fritz Oppenheimer, Karlsruhe.

Die polizeiliche Regelung des Aufstellens und Parkens von Kraftfahrzeugen macht vielfach Schwierigkeiten und hat auch schon in Karlsruhe zu manchen Gegenläufen zu der Polizei geführt. Maßgebend ist der § 28 Kraftfahrzeugverkehrsverordnung, der das Aufstellen des Kraftfahrzeugs überall da gestattet, wo es den Verkehr nicht behindert. Es ist zweifellos zulässig, daß die Ortspolizeibehörde diese Bestimmung in der Weise ergänzt, daß für einzelne Straßen Beschränkungen angeordnet werden. So dürfen nach § 10 Abs. 3 der Karlsruher Straßenpolizeiordnung Personenfahrzeuge von 8—17 Uhr in folgenden Straßen nur zum Ein- und Aussteigen halten: in der Kaiserstraße je 50 Meter beiderseits der Kaiserstraße in der Karl-Friedrichstraße 50 Meter nördlich des Klinginger Tores, auf der Nordseite des Zirkels zwischen Kreuz- und Waldstraße, in der Erbprinzenstraße zwischen Karl- und Herrenstraße.

Darüber hinaus bestimmt aber § 10 Abs. 4 der Karlsruher Straßenpolizei-Ordnung ganz allgemein, daß auch Kraftfahrzeuge sonst überall im ganzen Karlsruher Stadtgebiet nur so lange aufgestellt werden dürfen, als es unter Angabe des Zweckes der Aufstellung der Beschränkungen erforderlich ist. § 30 der Karlsruher Straßenpolizei-Ordnung bestimmt weiter, daß es verboten ist Straßen für Zwecke zu beantragen, die über den üblichen Straßenverkehr hinausgehen. Das Bezirksamt hat nun vielfach gegen Kraftfahrer, die an irgendwelchen Stellen der Stadt mehrere Stunden gehalten haben, Strafbefehle erlassen mit der Begründung, daß nach den obigen Vorschriften ganz kurze Zeit, nicht aber stundenlang gehalten werden dürfe.

Der Kraftfahrer wehrt sich mit Recht gegen diese Bestimmungen, denn sie erschweren den Verkehr. Man besucht z. B. jemanden in der Vorstadt in der sich weit und breit kein Parkplatz befindet, und es soll nun nicht zulässig sein, etwa bei einem ausgedehnten Besuch den Wagen auch einmal einen halben Tag auf einer unbesetzten Straße stehen zu lassen? Auch sonst ergibt sich für den Kraftfahrer — man denke an den Besuch eines Konzerts, Kinos, Kaffees

oder Konferenz und dergl. — oft der Zwang, den Kraftwagen längere Zeit, unter Umständen mehrere Stunden auf der Straße stehen zu lassen, ohne daß ein Parkplatz in der Nähe ist. Sofern es sich um eine ruhige Straße handelt und die Aufstellung des Wagens den Verkehr nicht behindert, kann dem Kraftfahrer dieses Recht, das ihm durch die Kraftfahrzeug-Verordnung gegeben ist, durch die Ortspolizeibehörde nicht genommen werden.

Das Amtsgericht Karlsruhe hat diesen Standpunkt auch anerkannt und hat in einem ausführlichen Urteil vom 6. Februar 1931 U. 5 St. 37/31, festgestellt, daß der § 30 und § 10 Abs. 4 Karlsruher Straßenpolizei-Ordnung für Kraftfahrzeuge unzulässig sind. Das Amtsgericht führt aus:

„Das Gericht ist mit Müller Komm. zum Automobilgesetz der Ansicht, daß die Materie der Aufstellung im Verkehr befindlicher zum Stillstand gelangender Kraftfahrzeuge reichsrechtlich abschließend geregelt ist und daß diese Bestimmung sowohl dem § 306 Nr. 9 RStGB. vorgeht, als auch der Anwendung örtlicher für den Fahrverkehrsverkehr erlassener polizeilicher Bestimmungen über das Aufstellen von Fahrzeugen keinen Raum mehr läßt, die ohne die abschließende Regelung des § 28 gem. § 2 Abs. 1 der Kraftfahrzeug-Verordnung auch auf Kraftfahrzeuge Anwendung finden müßten. Der gleichen Ansicht ist neben dem Schrifttum jetzt auch in überwiegendem Maße die Rechtsprechung. Demnach ist § 10 Abs. 4 der Straßenpolizei-Ordnung zwar an sich nicht unzulässig, er kann aber nur auf Fahrzeuge Anwendung finden, die nicht unter den Begriff des Kraftfahrzeugs fallen.“

Es ist also auch für Karlsruhe damit festgestellt, daß mit Ausnahme einzelner bestimmt angeführter Straßen, sonst überall in Karlsruhe, wo es den Verkehr nicht behindert, mit Kraftfahrzeugen beliebig lang gehalten werden kann.

Die Staatsanwaltschaft hat zwar gegen das Urteil des Amtsgerichts Revision an das Oberlandesgericht eingelegt. Da aber das Urteil durchaus der herrschenden Rechtsprechung entspricht, darf erwartet werden, daß das O.L.G. sich der gleichen Meinung anschließen wird.

Eine Operette im Colosseum.

„Biermal Che“, ein volkstümliches Bühnenstück.

Ein volkstümliches Bühnenstück mit viel Musik, Gesang und Tanz fand unter dem Titel „Biermal Che“ in einer stoffigen Darstellung von Margarete Siegal und ihrem Ensemble gestern abend eine sehr dankbare, heifskundige Hörerschaft. In drei Akten, die sich wieder in sechs Bilder teilen, wird eine leichte, gefällige Unterhaltung geboten, gewürzt durch eine allmählich hervortretende satirische Tendenz. Es beginnt gerade in unserer Jahreshälfte, natürlich in Wien, rückt in die Zukunft, und landet wieder in der Jahreshälfte nach zwanzig Jahren, also rund 1950, und schaut mal hin, welche ein verlockendes Zukunftsbild tut sich auf: Wir haben wieder die gute alte Zeit voll Gemütlichkeit, voll Ruhe, ohne Hektik. Dieses letzte Bild, „Gretel“ überschrieben, bringt die schönste Stimmung des Abends; Karneval klingt nur von ferne herein, man sitzt beim Kaffee und träumt sich zurück in die Jugendzeit, singt ein gefälliges Lied und der vereinsamte Herr, natürlich ein Baron, der in seinem Leben durch vier Ehen hindurch vergeblich sein Glück suchte, kann endlich, denn plötzlich stellt sich seine Tochter ein, und vor dem fallenden Vorhang kommt der Kaiser zu seinem Recht und die Freude.

Die fünf vorangehenden Bilder sind ganz richtig aneinander gereiht und stellen allmählich die Begriffe auf den Kopf, gehen in die Grotte hinein, sagen wir einmal, im Zeichen der Frauenemanzipation. Das gibt eine ganze Reihe lustiger Szenen, wechselnd im Ernst und Scherz, leicht gebaut, flattrig, ein wenig Lustspiel und viel mehr Schwanz.

Die Musik ist flott hingeschrieben, man hört Auftaktlieder, Duette in einer Operette, es gibt schöne, temperamentvolle Tänze. Duette mit angehängten Tänzen, Zwischenstücke, alles sofort im Ohre klingend. Margarete Siegal, der Stern des Abends, hat in den verschiedenen Bildern, die sie immer wieder als Hauptperson hervortreten lassen, reiche Gelegenheiten, ihr Talent zu zeigen. Sie ist eine lebhaft, charmante Darstellerin, die sofort ihr Publikum zu gewinnen weiß; es fehlt ihr nicht an einem schönen, besonders in der Höhe fülligen Sopran, der mühelos den Raum füllt, und obendrein ist sie auch eine Geigerin von Können, Geschmack und musikalischer Kultur. In Harry Payer hat sie einen vortrefflichen Partner, der

es versteht, die wechselnden Situationen zu beherrschen, und seinen tennigen Tenor mit Glück und Geschick einsetzt. Die übrigen etwas in den Hintergrund tretenden Partien, finden in Benno Feldmann, Karl Schostal, Walter Eugen, dem gewandten Ernst Kerner, bei Sonja Itzbach und besonders Adolf Körner, der eine vortrefflich wirkende Typage auf die Bühne stellt, prächtige Vertreter. Die Tänze, die in reicher Zahl eingestreut sind, und das pittoreske Orchester unter Kapellmeister Paro tragen wesentlich zu dem großen Erfolge des Abends bei.

Das Ende der Ringkämpfe.

Die beiden letzten Tage der internationalen Ringkämpfe brachten dem Colosseum den gewohnten Massenbesuch. Bei den Schlussskämpfen am Sonntag waren nur noch 2 Paare übrig geblieben, die in den Finalkämpfen ihr Bestes hergaben und die zahlreichsten Anhänger in hellster Begeisterung brachten. Die Reihenfolge der Sieger ist folgende: 1. Bero Kov, Tschechien; 2. Julius Kehringer, Heidelberg; 3. Europameister Stolzenwald und 4. Wilhelm Angarn, Ungarn. Der Schlussskampf zwischen Kehringer und Kov war ein heißes Treffen, das damit endete, daß Kov durch einen mächtig ausgeführten Kravv tenoriff Kehringer auf beide Schultern zwang. Die Proklamierung der Sieger wurde von dem Kampfleiter Wegold in feierlicher Weise vorgenommen. Jedem Ringler widmete er anerkennde Worte, dankte dem Publikum für die rege Anteilnahme der Veranstaltung.

Bei Zuckerkrankheit

ohne strenge Diät haben sich seit 25 Jahren Dr. Müller's Durozyl-Tabletten u. Pillen hervorragend bewährt. Durozyl normalisiert den bei Diabetes gestörten Stoffwechsel und wirkt oft schon in wenigen Wochen zuckerfreiend. Preis 4,25 nur in Apotheken. In Karlsruhe bestimmt „Kronen-Apotheke“, Apoth. Cohn, Zähringerstr. 43.

Amol

schmerzlindernd und belebend bei Rheuma, Gicht, Kopf-, Nerven- und Gefäßschmerzen, Ermüdung, Strapazen. In Apotheken und Drogerien.

Vom Sprunglauf der Europa-Skimeisterschaften,

Neuer norwegischer Sieg.

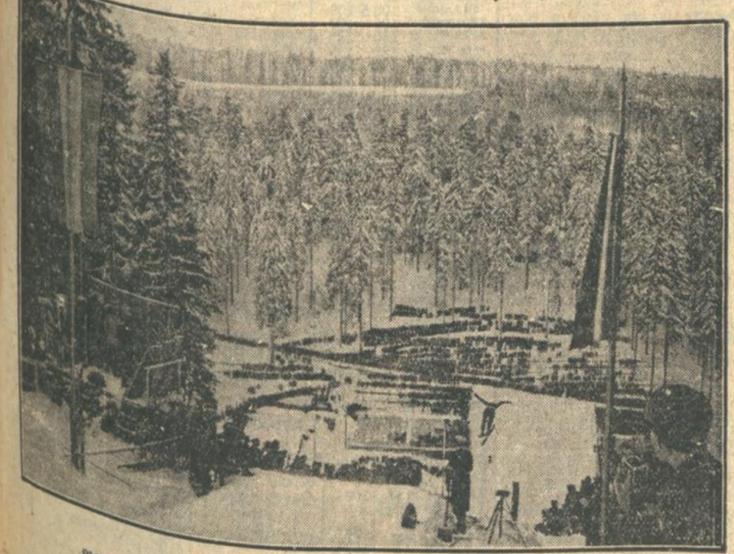
Derbeschl, 16. Febr. Den Abschluß der internationalen Skirennen bildete am Montag der 50 Kilometer-Dauerlauf. Auch bei den kürzesten aller Prüfungen endeten die Norweger wieder als Sieger. Der erste Platz wurde von dem Schweden, allerdings hart bedrängt von den Schweden, De Stenen in der vorzüglichen Zeit von 32.09 vor seinem Landsmann Nils Spärd und Karl Lindberg. Die nächsten Plätze besetzten die Schweden Nils Spärd und Karl Lindberg. Die nächsten Plätze besetzten die Schweden Nils Spärd und Karl Lindberg. Die nächsten Plätze besetzten die Schweden Nils Spärd und Karl Lindberg. Die nächsten Plätze besetzten die Schweden Nils Spärd und Karl Lindberg.

Die Beteiligung war nur schwach, denn nur 46 gemeldeten Läufer gingen am Montag vormittag bei nebligem Wetter und heftigem Wind nur 25 Teilnehmer in das lange Rennen. Es fehlten u. a. die Norweger Ruffadstuen, Brodahl, Belgum und die Deutschen Gustl Müller, Emel und Tiefenbacher. Die Schneeverhältnisse waren wieder äußerst günstig und dadurch wurde die Schwierigkeit der Strecke, die abwechselnd bergauf und bergab und durch dichten Hochwald führte, etwas herabgemindert. Der als fünfter gestartete Schwede Lindberg lag bald nach dem Beginn des Rennens in Front und führte nach der ersten Kontrolle bei 25 Kilometer mit zwei Minuten Vorsprung vor De Stenen, obwohl der Norweger eine halbe Minute nach dem Schweden abgelassen worden war. Bei der zweiten Kontrolle nach 32 1/2 Kilometer hatte Lindberg seinen Vorsprung schon auf 4 Minuten ausgedehnt. Dann rückte Stenen aber gewaltig auf, überholte kurz nach dem 40. Kilometer Lindberg und in seiner gleich-

mäßig schnellen Fahrt ließ er den Schweden im Ziel noch über 3 1/2 Minuten hinter sich. Lindberg mußte den zweiten Platz noch an den Norweger Bangli abtreten, der im Hintertreffen gefahrlos war und nur um eine 24 Sekunden schlechtere Zeit als sein Landsmann Stenen erzielte.

Die Ergebnisse:

1. De Stenen (Norwegen) 3:52.00;
2. Nils Spärd (Schweden) 3:52.35;
3. Karl Lindberg (Schweden) 3:55.44;
4. Nils Spärd (Schweden) 3:58.52;
5. Christian Hovde (Norwegen) 3:59.10;
6. Hugo Wikell (Schweden) 4:02.19;
7. Anton Barton (Tschechien) 4:12.28;
8. Otto Wahl (Deutschland) 4:13.51.



Wie der Springer die Zuschauer sah. Bild von der Hindenburg-Schanze auf die Zuschauermassen im Tal.



Wie die Zuschauer den Springer sahen. Der 19-jährige Sprunglauf-Sieger, der Norweger Birger Ruud, bei seinem Siegesprung.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Neue Aufwärtsbewegung an der Börse.

Fast alle Marktgebiete gebessert. — Kunstseideaktien im Vordergrund. — Auch Maschinen fest. — Nach den ersten Kursen neue Gewinne.

Berlin, 17. Febr. (Bankpost). Die bereits am Schluss der gestrigen Börse aufsteigende Beseitigung machte heute weitere Fortschritte. Die Spekulation konzentrierte sich auf den Aktienmarkt, während die Rentenmärkte in den letzten Stunden der Börse bereits wieder einen starken Abwärtsdruck erlitten, heute der gestrige Abwärtsdruck des Marktes erneut auftrat. Man meint, daß zwar die Höhe des Kredits nicht allzu bedrohlich sei, doch müßte die Beseitigung Frankreichs immerhin als ein ernstzunehmendes Hindernis für die internationale Kreditbewegung angesehen werden. Von der Kunstseide sind die Kurse heute wieder etwas höher, aber die Spekulation ist heute weniger aktiv als gestern. Die Kunstseideaktien lagen heute wieder im Vordergrund, während die Maschinenaktien im Vordergrund lagen. Die Kunstseideaktien lagen heute wieder im Vordergrund, während die Maschinenaktien im Vordergrund lagen.

Berliner Produktenbörse.

Berlin 17. Febr. (Bankpost). Das Getreidegeschäft zeigte heute fast vollständigen Stillstand im Umsatz und in den Preisen. In Weizen sind die Angebote von Jütland ebenso geringfügig wie die Unterbrechungen, auch ist es anzunehmen, als ob die räumlichen Vorkünderungen an den überseeischen Getreidebörsen auf Seiten der heimischen Käufer mehr beachtet wurden. Jedenfalls legte der Preis auf dem Vortagsniveau ein, ohne auch im unmittelbaren Verlauf eine Veränderung oder Gegenbewegung zu erfahren. Roggen hat seine letzten Preise bei mäßigen Angeboten in prompter Ware und Vorkünderung nicht voll behaupten können. In den letzten drei Tagen wurden die Lagerverhältnisse durch den Ankauf von Roggen durch den Staat etwas gebessert. Die Qualität ist nicht immer befriedigend, welche die Preise nicht voll behaupten konnten. Angebot ist in der letzten Zeit etwas gebessert, aber ohne nennenswerten Erfolg. Die Preise für Weizen, Roggen und Hafer sind heute wieder etwas gebessert, während die Preise für Gerste und Mais unverändert blieben. Die Preise für Getreide sind heute wieder etwas gebessert, während die Preise für Mehl und Backwaren unverändert blieben.

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

Darmstadt, 17. Febr. (Bankpost). Die Schlachtviehmärkte waren heute wieder im Vordergrund. Die Preise für Rindfleisch sind heute wieder etwas gebessert, während die Preise für Schweinefleisch und Kalbfleisch unverändert blieben. Die Preise für Schlachtvieh sind heute wieder etwas gebessert, während die Preise für Nutzvieh unverändert blieben.

Sonstige Märkte.

Mannheim, 17. Febr. (Bankpost). Die Sonstigen Märkte waren heute wieder im Vordergrund. Die Preise für Rohstoffe sind heute wieder etwas gebessert, während die Preise für Halbfertigwaren und Fertigwaren unverändert blieben. Die Preise für Textilien sind heute wieder etwas gebessert, während die Preise für Holz und Papier unverändert blieben.

Rückläufige Ausfuhr im Januar 1931.

Zu unserer gestrigen Meldung über den Außenhandel ist ergänzend mitzuteilen:

Einfuhr im Jahre 1931.		Ausfuhr im Januar 1931.					
Warengruppen	Dezember 1930	Januar 1931	Dezember 1930				
1. Lebende Tiere	7.9	8.0	1. Lebende Tiere	8.8	9.6		
2. Rohstoffe und Halbfertige Waren	192.4	217.3	2. Rohstoffe u. Halbfert. Waren	28.8	28.3		
3. Rohstoffe und Halbfertige Waren	257.7	274.4	3. Rohstoffe u. Halbfert. Waren	153.9	156.5		
4. Fertige Waren	122.3	115.6	4. Fertige Waren	661.6	539.5		
Zusammen 1-4		681.3	715.3	Zusammen 1-4		851.9	724.9
Zusammen 1-4		41.3	53.2	Zusammen 1-4		2.5	2.3

Die Einfuhr einschließlich der Reparations-Zulieferungen im Dezember 1930 betrug 681,3 Mill. RM., im Januar 1931 betrug sie 715,3 Mill. RM. Die Ausfuhr im Januar 1931 betrug 851,9 Mill. RM., im Dezember 1930 betrug sie 724,9 Mill. RM.

Frankfurt weiter befestigt.

Frankfurt, 17. Febr. (Bankpost). Bei vorüberhöflich freundlicheren Kursen eröffnete die Börse unter dem Eindruck der festen Remonten. Die Spekulation konzentrierte sich auf den Aktienmarkt, während die Rentenmärkte in den letzten Stunden der Börse bereits wieder einen starken Abwärtsdruck erlitten, heute der gestrige Abwärtsdruck des Marktes erneut auftrat. Man meint, daß zwar die Höhe des Kredits nicht allzu bedrohlich sei, doch müßte die Beseitigung Frankreichs immerhin als ein ernstzunehmendes Hindernis für die internationale Kreditbewegung angesehen werden. Von der Kunstseide sind die Kurse heute wieder etwas höher, aber die Spekulation ist heute weniger aktiv als gestern. Die Kunstseideaktien lagen heute wieder im Vordergrund, während die Maschinenaktien im Vordergrund lagen.

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 17. Febr. (Bankpost). Tagesgeld erforderte 5-7 Prozent. Der Dollar war etwas erholt. Man hörte Kabel-Berlin 4.2090 und von London 4.2090, London-Paris mit 126,92% und London-Berlin mit 4.8580.

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt.

London:	16. 2.	17. 2.	Kabel Newyork:	16. 2.	17. 2.
Rate	4,8569	4,8568	Kurs	5,185%	5,184
Paris	123,93	123,92	Amsterd.	2,4922	2,4924
Schiff	34,86%	34,87%	Warschau	8,927	8,928
Amsterd.	12,10%	12,10%	Berlin	4,209%	4,2087
Madrid	92,81	92,81%	Täg. Geld	5-7%	5-7%
Barcelona	18,15%	18,15%	Monatsgeld		
Cairo	18,15%	18,15%	Dreimonatsgeld		

Zürcher Devisennotierungen vom 17. Februar 1931.

London:	16. 2.	17. 2.	Frankfurt:	16. 2.	17. 2.
Rate	20,37	20,31%	Kurs	138,65	138,75
Paris	25,17%	25,17%	Amsterd.	138,57%	138,60
Amsterd.	51,45	51,40	Warschau	138,57%	138,60
Schiff	27,14	27,13	Berlin	3,75	3,75
Madrid	50,60	51,30	Frankfurt	15,34%	15,34%
Barcelona	208,0	208,05	Amsterd.	58,00	58,10
Cairo	123,18	123,20	Warschau	90,42%	90,42%
Frankfurt	72,84	72,83	Frankfurt	2,56%	2,56%

Starke Reichsbankentlastung.

Gesamte Kapitalanlage minus 210 Mill., Gold plus 10,2 Mill., Devisen minus 17,2 Mill. RM.

Berlin, 17. Febr. (Bankpost). Nach dem Anweis der Reichsbank hat sich in der zweiten Februarwoche die gesamte Kapitalanlage der Reichsbank um 210 Millionen RM. vermindert. Die Goldanlage ist um 10,2 Millionen RM. zugenommen, während die Devisenanlage um 17,2 Millionen RM. abgenommen hat. Die Reichsbank hat sich durch diese Maßnahmen erheblich entlastet.

7. Februar 1931	Veränderung gegen Vorwoche	16. Februar 1931	
Kapitalanlage	177 212	unveränd.	177 212
Goldanlage	2 244 110	+ 180	2 244 290
Devisenanlage	2 036 472	-	2 036 651
Reichsbankaktiva	207 638	-	207 638
Reichsbankpassiva	198 402	- 957	181 182
Reichsbankaktiva	23 170	- 62 850	-
Reichsbankpassiva	1 802 299	- 139 249	1 663 050
Reichsbankaktiva	178 377	+ 6 490	184 867
Reichsbankpassiva	16 267	+ 11 999	28 266
Reichsbankaktiva	66 200	- 107 856	- 41 656
Reichsbankpassiva	102 351	- 1,7	102 352
Reichsbankaktiva	549 715	+ 6 928	556 643

Warengruppen

Warengruppen	Dezember 1930	Januar 1931	
1. Lebende Tiere	7.9	8.0	
2. Rohstoffe und Halbfertige Waren	192.4	217.3	
3. Rohstoffe und Halbfertige Waren	257.7	274.4	
4. Fertige Waren	122.3	115.6	
Zusammen 1-4		681.3	715.3

Warengruppen

Warengruppen	Dezember 1930	Januar 1931	
1. Lebende Tiere	8.8	9.6	
2. Rohstoffe und Halbfertige Waren	28.8	28.3	
3. Rohstoffe und Halbfertige Waren	153.9	156.5	
4. Fertige Waren	661.6	539.5	
Zusammen 1-4		851.9	724.9

Warengruppen

Warengruppen	Dezember 1930	Januar 1931	
1. Lebende Tiere	8.8	9.6	
2. Rohstoffe und Halbfertige Waren	28.8	28.3	
3. Rohstoffe und Halbfertige Waren	153.9	156.5	
4. Fertige Waren	661.6	539.5	
Zusammen 1-4		851.9	724.9

Warengruppen

Warengruppen	Dezember 1930	Januar 1931	
1. Lebende Tiere	8.8	9.6	
2. Rohstoffe und Halbfertige Waren	28.8	28.3	
3. Rohstoffe und Halbfertige Waren	153.9	156.5	
4. Fertige Waren	661.6	539.5	
Zusammen 1-4		851.9	724.9

Warengruppen

Warengruppen	Dezember 1930	Januar 1931	
1. Lebende Tiere	8.8	9.6	
2. Rohstoffe und Halbfertige Waren	28.8	28.3	
3. Rohstoffe und Halbfertige Waren	153.9	156.5	
4. Fertige Waren	661.6	539.5	
Zusammen 1-4		851.9	724.9

Warengruppen

Warengruppen	Dezember 1930	Januar 1931	
1. Lebende Tiere	8.8	9.6	
2. Rohstoffe und Halbfertige Waren	28.8	28.3	
3. Rohstoffe und Halbfertige Waren	153.9	156.5	
4. Fertige Waren	661.6	539.5	
Zusammen 1-4		851.9	724.9

Warengruppen

Warengruppen	Dezember 1930	Januar 1931	
1. Lebende Tiere	8.8	9.6	
2. Rohstoffe und Halbfertige Waren	28.8	28.3	
3. Rohstoffe und Halbfertige Waren	153.9	156.5	
4. Fertige Waren	661.6	539.5	
Zusammen 1-4		851.9	724.9

Warengruppen

Warengruppen	Dezember 1930	Januar 1931	
1. Lebende Tiere	8.8	9.6	
2. Rohstoffe und Halbfertige Waren	28.8	28.3	
3. Rohstoffe und Halbfertige Waren	153.9	156.5	
4. Fertige Waren	661.6	539.5	
Zusammen 1-4		851.9	724.9

Warengruppen

Warengruppen	Dezember 1930	Januar 1931	
1. Lebende Tiere	8.8	9.6	
2. Rohstoffe und Halbfertige Waren	28.8	28.3	
3. Rohstoffe und Halbfertige Waren	153.9	156.5	
4. Fertige Waren	661.6	539.5	
Zusammen 1-4		851.9	724.9

Warengruppen

Warengruppen	Dezember 1930	Januar 1931	
1. Lebende Tiere	8.8	9.6	
2. Rohstoffe und Halbfertige Waren	28.8	28.3	
3. Rohstoffe und Halbfertige Waren	153.9	156.5	
4. Fertige Waren	661.6	539.5	
Zusammen 1-4		851.9	724.9

Warengruppen

Warengruppen	Dezember 1930	Januar 1931	
1. Lebende Tiere	8.8	9.6	
2. Rohstoffe und Halbfertige Waren	28.8	28.3	
3. Rohstoffe und Halbfertige Waren	153.9	156.5	
4. Fertige Waren	661.6	539.5	
Zusammen 1-4		851.9	724.9

Warengruppen

Warengruppen	Dezember 1930	Januar 1931	
1. Lebende Tiere	8.8	9.6	
2. Rohstoffe und Halbfertige Waren	28.8	28.3	
3. Rohstoffe und Halbfertige Waren	153.9	156.5	
4. Fertige Waren	661.6	539.5	
Zusammen 1-4		851.9	724.9

Warengruppen

Warengruppen	Dezember 1930	Januar 1931	
1. Lebende Tiere	8.8	9.6	
2. Rohstoffe und Halbfertige Waren	28.8	28.3	
3. Rohstoffe und Halbfertige Waren	153.9	156.5	
4. Fertige Waren	661.6	539.5	
Zusammen 1-4		851.9	724.9

Warengruppen

Warengruppen	Dezember 1930	Januar 1931	
1. Lebende Tiere	8.8	9.6	
2. Rohstoffe und Halbfertige Waren	28.8	28.3	
3. Rohstoffe und Halbfertige Waren	153.9	156.5	
4. Fertige Waren	661.6	539.5	
Zusammen 1-4		851.9	724.9

Warengruppen

Warengruppen	Dezember 1930	Januar 1931	
1. Lebende Tiere	8.8	9.6	
2. Rohstoffe und Halbfertige Waren	28.8	28.3	
3. Rohstoffe und Halbfertige Waren	153.9	156.5	
4. Fertige Waren	661.6	539.5	
Zusammen 1-4		851.9	724.9

Warengruppen

Warengruppen	Dezember 1930	Januar 1931	
1. Lebende Tiere	8.8	9.6	
2. Rohstoffe und Halbfertige Waren	28.8	28.3	
3. Rohstoffe und Halbfertige Waren	153.9	156.5	
4. Fertige Waren	661.6	539.5	
Zusammen 1-4		851.9	724.9

Warengruppen

Warengruppen	Dezember 1930	Januar 1931	
1. Lebende Tiere	8.8	9.6	
2. Rohstoffe und Halbfertige Waren	28.8	28.3	
3. Rohstoffe und Halbfertige Waren	153.9	156.5	
4. Fertige Waren	661.6	539.5	
Zusammen 1-4		851.9	724.9

Warengruppen

Warengruppen	Dezember 1930	Januar 1931	
1. Lebende Tiere	8.8	9.6	
2. Rohstoffe und Halbfertige Waren	28.8	28.3	
3. Rohstoffe und Halbfertige Waren	153.9	156.5	
4. Fertige Waren	661.6	539.5	
Zusammen 1-4		851.9	724.9

Warengruppen

Warengruppen	Dezember 1930	Januar 1931	
1. Lebende Tiere	8.8	9.6	
2. Rohstoffe und Halbfertige Waren	28.8	28.3	
3. Rohstoffe und Halbfertige Waren	153.9	156.5	
4. Fertige Waren	661.6	539.5	
Zusammen 1-4		851.9	724.9

Warengruppen

Warengruppen	Dezember 1930	Januar 1931	
1. Lebende Tiere	8.8	9.6	
2. Rohstoffe und Halbfertige Waren	28.8	28.3	
3. Rohstoffe und Halbfertige Waren	153.9	156.5	
4. Fertige Waren	661.6	539.5	
Zusammen 1-4		851.9	724.9

Warengruppen

Warengruppen	Dezember 1930	Januar 1931	
1. Lebende Tiere	8.8	9.6	
2. Rohstoffe und Halbfertige Waren	28.8	28.3	
3. Rohstoffe und Halbfertige Waren	153.9	156.5	
4. Fertige Waren	661.6	539.5	
Zusammen 1-4		851.9	724.9

Warengruppen

Warengruppen	Dezember 1930	Januar 1931	
1. Lebende Tiere	8.8	9.6	
2. Rohstoffe und Halbfertige Waren	28.8	28.3	
3. Rohstoffe und Halbfertige Waren	153.9	156.5	
4. Fertige Waren	661.6	539.5	
Zusammen 1-4		851.9	724.9

Marianne reist nach Asien

Roman von Kurt Martin

Copyright by Verlag Neues Leben, Bayr. Gmain.

Frau Therese war immer noch helles Entsetzen. „Ihr habt euer Erbe leichtsinnig von euch gestoßen.“ Und der Major hohnlachte: „Den anderen in den gierigen Rachen geworfen!“ Dr. Muller wehrte gelassen: „Lassen Sie uns jetzt zur Eröffnung des Nachtragstestaments schreiten.“ Der Major sprang auf. „Es interessiert mich nicht, unter welchen Bedingungen geht die Millionen der Arningerischen Sippe zu Fall.“ Das Blatt hat sich gewendet, Herr Major. Aber es ist interessant, wie Sie jetzt Ihre eigene Gier nach den Millionen offenbaren. — Marianne, wir wünschen dir alles Glück zu deiner Ehe mit Herrn Ibenstein! Möge es dir recht gut gehen!“ Doch Dr. Muller wollte gereizt weglaufen. „Nach Simon Koltthagens Wunsch sollen alle erreichbaren Vermögen der Eröffnung des Nachtragstestaments beizubringen. Ich bitte also zu bleiben, Herr Major. — Und nun hören Sie!“ Er öffnete feierlich den versiegelten Umschlag und entnahm ein beschriebenes Blatt. „Wenn dieses Nachtragstestament eröffnet wird, sind die Mängel gefallen. Entweder ist Marianne Wichmann mit Waldemar Koltthagen nun verheiratet, oder sie haben sich meinem Wunsch nicht gefügt, sie haben das gemeinsame Erbe abgelehnt. Wenn sie jetzt Mann und Frau sind, dann weiß ich, daß sie sich wenigstens aus Liebe geheiratet haben; denn so, wie ich die beiden kenne, würden sie sich es offen eingestehen, wenn eins von ihnen eher wenn sie beide eine andere Neigung im Herzen trügen, und geneigt sich dann gewiß von der Verpflichtung zur Heirat loszusagen.“ „So, das ist also Simon Koltthagen voraus! Und trotzdem ist er auf Marianne und Waldemar diesen Zwang und bedrohliche Erregung mit der Enterbung. Auf Grund dieser Erregung hier in dem Nachtragstestament werde ich für Marianne das Haupttestament anfechten. Es ist eine himmelschreiende Unbilligkeit.“ Dr. Muller hob die Hand. „Unterbrechen Sie mich nicht, Herr Major!“ Ich fahre fort: „Wieht den Fall, Marianne Wichmann und Waldemar Koltthagen seien bei Eröffnung dieses Nachtrags verheiratet, so wünsche ich ihnen für ihre Ehe alles Gute. Es bleibt dann bei ihrem gemeinsamen Erbe von zehn Millionen Dollar. Liegt aber der Fall so, daß die beiden die Ehe nicht eingegangen sind, so ist es mir ein Bedürfnis, daß sie sich ihnen darob nicht böse sind. Es ist mir ein Wunsch, daß sie dann ein jedes für sich in einer Ehe mit einem anderen aufrechten Menschen gleichfalls den Stammeserben der Koltthagens im rechten Geiste ihrer Vorfahren fortführen können. Und nun hört, Marianne Wichmann und Waldemar Koltthagen: Ihr seid nicht enterbt, wenn ihr euch nicht heiratet. Wenn ihr das angenommen habt, dann habt ihr das Haupttestament nicht genau gelesen.“

Frau Therese rief voller Überraschung: „Nicht enterbt! Oh, daß ich das erleben! — Also doch gerecht, all. doch.“ Julius Kugler aber starrte betroffen seine Schwägerin an. Der Notar gebot: „Hören Sie weiter!“ „Ich habe euch für den Fall eurer Heirat ein gemeinsames Erbe von zehn Millionen Dollar ausgesetzt. Wenn ihr aber die Ehe nicht miteinander eingeht, dann bestimme ich hiermit, daß ihr beide getrennt ein jedes fünf Millionen Dollar erbt. Das Erbe bleibt euch also, es wird euch nur, in zwei Teile geteilt, getrennt ausgezahlt werden.“ Der Major und Frau Therese jubelten. Frau Therese zog ihre Pflegetochter glückstrahlend an die Brust. Der Major sah Bert Ibenstein nachdenklich an. „Eigentlich habe ich nun keinen Grund mehr, Ihnen böse zu sein, lieber Ibenstein. — Sie sind ein tüchtiger Kerl, Sie haben sich das Müßel verdient. — Da meine Hand!“ Julius Kugler aber lobte. Der alte Simon Koltthagen war unzurechnungsfähig! Da gebot Dr. Muller mit erhobener Stimme: „Ich bitte um Ruhe! — Unzurechnungsfähig war Simon Koltthagen nicht, Herr Kugler. Er war sogar geistig sehr rüftig. Hören Sie weiter! — Bitte, Stille! — Ich fahre fort: „Ich bestimme aber, daß sie dies Erbe ausschließlich für sich, ihrem Ehepartner und ihre Kinder verwenden, und nicht mit anderen Verwandten teilen. Diesen Wunsch zu erfüllen, sei ihnen Pflicht.“ Und nun noch weiter: „Ich komme jetzt zu meinen übrigen Verwandten aus der Arningerischen Linie. Wahrscheinlich haben sie mich auf Grund des Haupttestaments tausendfach verflucht. Vielleicht werden sie auch versucht haben, die Ehe zwischen Marianne Wichmann und Waldemar Koltthagen zu hintertreiben. Wenn einer meiner anderen Neffen, — meine Nichte Ellinor Kugler kommt wohl nicht in Frage —, irgendwie gewaltfam die Ehe zwischen Marianne Wichmann und Waldemar Koltthagen zu verhindern versucht hat, soll er gänzlich enterbt ausgehen. Mein Freund Dr. Edgar Muller ist von mir beauftragt, die Entwidlung der Geschäfte zu überwachen und nötigenfalls den einen oder anderen meiner Neffen vom Erbe auszuschließen!“ Der Notar hob den Kopf. „Ausgeschlossen vom Erbe habe ich Willy Arninger, der inzwischen durch Selbstmord endete. Dagegen sind Christian Kugler und seine Schwester Ellinor, sowie Eduard Lautered nicht ausgeschlossen. Sie haben sich ganz dem Treiben gegen Marianne Wichmann und Waldemar Koltthagen ferngehalten. Die Handlungsweise ihrer Eltern aber — er sah zu Julius Kugler und Berta Lautered hinüber — ist für ihre Erbwürdigkeit nicht maßgebend.“ Für sie bestimmt das Testament. „Meine übrigen Neffen — meine Nichte Ellinor Kugler sind — soweit sie nicht von meinem Freunde Dr. Muller für erbnwürdig erklärt werden — gleichfalls meine Erben. Die vielleicht etwas eigenartige Fassung meines Haupttestaments sollte nur ein Prüfstein für ihre Gesinnung sein. Ich erkläre hiermit, daß diesen übrigen erbnwürdigen Neffen, sowie meiner Nichte

Ellinor nicht nur ein Erbe zu fällt, wenn Marianne Wichmann und Waldemar Koltthagen sich nicht heiraten, sondern auch, wenn sie die Ehe miteinander schließen. Jedoch wünsche ich in jedem Falle, daß sie alle am Wohlergehen Marianne Wichmanns und Waldemar Koltthagens Interesse haben sollen. Dies möchte ich dadurch erreichen, daß ich bestimme: Jedem von ihnen fällt ein Erbeil von 2½ Millionen Dollar nicht jetzt sogleich zu, sondern erst dann, wenn die Ehe zwischen Marianne Wichmann und Waldemar Koltthagen durch die Geburt eines Stammhalters erweitert wurde, oder aber, falls die beiden nicht einander heiraten, wenn eins von ihnen beiden in seiner Ehe einen Stammhalter bekommen hat. Marianne Wichmanns erster Sohn soll dann den Beinamen Koltthagen führen. Ist dieser Fall eingetreten, wird an meine erbnwürdigen Neffen, sowie an meine Nichte Ellinor Kugler je ein Vermächtnis von 2½ Millionen Dollar ausgezahlt.“ Julius Kugler und Berta Lautered konnten ihre grenzenlose Freude nicht verbergen. Frohes Lachen erfüllte den Raum. Julius Kugler rief: „Marianne, Waldemar, wann ist Hochzeit? Es ist eure Pflicht, dafür zu sorgen, daß Ellinor und Christian und Eduard möglichst bald ihr Erbe erhalten!“

Als die Irene auf ihrer Heimreise in Hongkong einstieg, bekam Kapitän Hornmann bekannte Passagiere an Bord: Major Mahle und Frau Therese, Bert Ibenstein und Marianne. Am Kai aber standen Waldemar und Eveline und winkten den Scheidenden frohen Herzens nach. Die vier Passagiere erhielten wieder die gleichen Rabinen, die sie auf der Herreise inne hatten; nur verteilten sie sich jetzt ein wenig anders: Die eine Kabine bezogen der Major und Frau Therese, und die andere Kabine beherbergte zwei junge, glückliche Menschen: Bert Ibenstein und — Frau Marianne. Ende.

Humor.



Wahrheit: Liebe. „Sofort kommen? Ausgeschlossen! Ich kann das womit ich mich jetzt beschäftige, unmöglich, einfach fallen lassen!“ (Humor des Auslandes: Humorist.) „Vor unserer Hochzeit sagtest Du mir, ich sei die ganze Welt für Dich.“ „Das stimmt. Aber seitdem habe ich Geographie studiert.“ — „Denken Sie sich: heute Nacht träumte mir, ich sei verheiratet. Aber die Freude beim Erwachen, als ich fand, daß ich noch ledig war.“

Für Aschermittwoch!!!

Filche

Direkt vom Fangplatz:

Grüne Heringe	Pfund	22
Prima Kabliau u. Schellfische	im Ganzen Pfund	27
Brat-Schellfische	Pfund	30
Kabliau-Filet ohne Bauchlappen	Pfd	50
Stockfilche	Pfd.	35

... und 5% Rabatt Pfannkuch

Wanzen, Käfer, Ratten, Mäuse

vertilgt radikal mit Garantie und billiger Berechnung

Ungeziefer-Vernichtungs-Anstalt

Fr. Höllstern

Karlsruhe, Herrenstrasse 5 - Telefon 5791

Briefumschläge liefert reich und preiswert

Immobilien

Großes neuzeitliches

Konzert-Café

in einer süddeutschen Fremdenstadt gegen Umsatzzprocente zu vergeben. Nur erstklassige Gebäude mit wenigstens 1000 - 12000 - Betriebskapital wollen sich melden unter Nr. 64959 an die Badische Presse.

Villa in Schaffhausen

(Schweiz) zu verkaufen.

Hübsche Villa, herrschaftlich ausgebaut, an schöner, staubfreier, ruhiger u. sonniger Lage, mit modernem Komfort, sehr gut ausgebaut und Ia. unterhalten, mit schönem Garten (große Bäume), ist an ernsthaften Reflektanten zu relativ billigen Preisen abzugeben. Die Liegenschaft enthält: Souterrain: Keller, Zentralheizung und schön eingerichtet. Waschküche, Gärtnerutensilien-Raum. Hochparterre: Salon, Wohnzimmer, Esszimmer u. Veranda-Zimmer. 1. Stock: 4 Zimmer, 1 Gärtnerzimmer, 1 Badzimmer, Dachstock: 4 Zimmer u. Estrich. Auf Wunsch könnte mit Leichtigkeit eine Autogarage mit guter Zufahrt zu ca. Fr. 1600.— eingebaut werden. Besichtigung unter vorheriger Anzeige jederzeit unverbindlich. Reflektanten belieh, sich zu wenden an P. Gimri-Schoenhöfer, z. Lindengarten, St. Gallen (Schweiz).

Zu verkaufen gut eingerichtete

Bäckerei

in dichtbevölkert. Gegend u. harter Verkehrsstraße. Ans. unt. 211001 an Bad. Presse.

Bäckerei und Konditorei

in mitt. Stadt sofort zu verpachten. Zur Übernahme des Inventars sind 3-4000 Mark erforderlich. Anzeigeb. u. 29449a an die Bad. Presse.

Haus

in Hartstraße, mit od. od. Kaden, in gutem Zustande, zu fast gel. Anzahll. 12-15000 Mk. Offert. u. Nr. 34409 an die Bad. Presse.

Haus

Massiv gebauetes

2x2 Zimmer, Küche, Saal, Ställe, Stallung, Bad, große u. großer Obliedgarten. Bortort Karlsruhe, gute Straßenbahn-Verbindung, günstig zu verkaufen. Offert. u. Nr. 34417 an die Bad. Presse.

Haus zu kaufen.

Angeb. mit anst. Offert. u. Nr. 34429 an die Bad. Presse.

Täglich 2 Ausgaben

STUTTGARTER NEUES TAGBLATT

Größte und bedeutendste Zeitung Württembergs

Schönheit-Leistung-Zweckmäßigkeit

waren die Leitmotiva für die Konstruktion des Mende 20 Edel in seiner Formgebung. Groß in der Leistung. Sie hören alle maßgebenden Europa-Stationen, nicht nur den Ortssender. Durch Kombination mit dem Lautsprecher ein vornehmes einheitliches Gesamtbild. Fast keine Montage bei der Aufstellung nötig.

PREIS RM. 165.— OHNE ROHREN WECHSELSTROM 110-125-150-220 VOLT

MENDE 20

ZU HABEN NUR IN FACHGESCHAFTEN

Leiden Sie an den Qualen

Rheuma, Ischias, Gicht, Nerven- u. Muskelschmerzen, so nehmen Sie „Colotto“, denn alle diese Schmerzen beseitigt unvergleichlich schnell mein g. r. t. freies, garantiert unschädliches, ärztlich geprüftes und glänzend begutachtetes Präparat. Sie werden über den Erfolg erstaunt sein. Geben Sie die Hoffnung nicht auf! Wie schrecklich auch Ihr Fall sein mag, und selbst wenn Sie bereits alles andere versucht haben, Menschen zwischen 60-80 Jahren haben die Freude am Leben zurückgewonnen und schreiben begeistert von der prompten Beseitigung der Schmerzen. (A4362)

Wir können nichts verschenken, denn Colotto ist beste Qualitätsware... aber wir zahlen jedem den vollen Betrag zurück, der bei richtiger Anwendung keinen Erfolg erzielt.

Aerztliche Literaturen gratis.

Versand des Präparates, Preis RM. 6.00, gegen Nachnahme oder Voreinsendung durch die Versandapotheke

Emil A. Fett, Hamburg (56) Hermannstraße 5.

Soll die Konkurrenz regieren? Nein! Dann bitte inserieren!

